

Verleihung des Heinz Maier-Leibnitz-Preises 2017



Laudatio auf den Preisträger Dr. Olivier Namur

Berlin, 3. Mai 2017

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Dinosaurier, Lokomotiven, Vulkane – das sind Themen, für die sich kleine Jungs interessieren (bei Mädchen sieht es ja oft anders aus: Für sie sind es eher Archäologie, Pferde, Topmodels ...). Meist lässt das kindliche Interesse nach und die Entscheidung für ein Studium oder gar einen Beruf fällt gänzlich anders aus. Im Falle von Dr. Olivier Namur ist das offensichtlich nicht so: Er ist dem Kindheitstraum treu geblieben, das System Erde und unter anderem Vulkane verstehen zu wollen.

Konkret erforscht er die Zusammensetzung der Erdkruste und die Entstehung der Erde. Dabei ermöglichen es Vulkane, quasi in die Erde hineinzusehen. Sie bringen bei einem Ausbruch Mineralien aus einer Tiefe von bis zu 60 Kilometern mit nach oben und lassen so Rückschlüsse auf Gesteinsschichten dort unten zu. Zu Namurs „Handwerkszeug“ gehören neben der Naturbeobachtung (mit modernsten analytischen Werkzeugen) Experimente (mit extremen Herausforderungen bei Hochdruck-Hochtemperaturbedingungen) sowie die Modellierung (mit anspruchsvollen thermodynamischen-mathematischen Methoden).

Doch die Erde ist Namur nicht genug. Er nutzt dieses Instrumentarium auch, um Aussagen über die Zusammensetzung der Kruste des Planeten Merkur zu machen – ohne dass es von dort Proben gäbe. Und das geht so: Die NASA-Raumsonde „Messenger“ hat vom Merkur ausgehende Röntgenstrahlung gemessen, die Aufschluss über die chemische Zusammensetzung der Oberfläche gibt. Namur baut nun bei hohem Druck und hoher Temperatur im Labor die Merkur-Bedingungen nach und stellt Mineralien her, die mit großer Wahrscheinlichkeit denen auf dem Merkur entsprechen. In einem Gutachten heißt es dazu: „Ich finde es bemerkenswert, dass Namur sich traut, von dem an sich schon gewagten Anspruch, das System Erde zu verstehen, seine Ergebnisse und Erfahrungen auf den fernen und unbekanntem Planeten Merkur zu übertragen, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, und das in einer für ein breites Publikum zugänglichen Weise.“ Gleichzeitig bezeichnet es ihn „als sehr schöpferischen, mutigen und gleichzeitig nicht abgehobenen Forscher“.

Wie kommt es zu einer solchen Karriere? Olivier Namur hat bis 2005 an der Universität in Lüttich in Belgien Geologie studiert, dann an sein Bachelor- und Masterstudium noch einen Master in Vulkanischer Petrologie angeschlossen. Im Jahr 2011 schloss er seine Promotion ab. Dann ging es Schlag auf Schlag: Hoch renommierte Institutionen boten dem jungen Wissenschaftler Forschungsaufenthalte an – ebenso renommierte Förderinstitutionen unterstützten diese finanziell. Nach einem ersten Aufenthalt an der Universität im englischen Cambridge – dem europäischen „Leuchtturm“ im Bereich der Geowissenschaften – erhielt er ein Humboldt-Stipendium und eine Marie Curie Fellowship. Im Jahr 2016 hat die DFG seine Emmy Noether-Nachwuchsgruppe namens „Crystal Mush als Schlüssel zum Verständnis der tiefen Struktur von basaltischen Vulkanen und der Krustenbildung“ an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover bewilligt.

Olivier Namur ist international hervorragend vernetzt und kooperiert eng mit Forscherinnen und Forschern im In- und Ausland sowie mit seinen Doktoranden und Studierenden. Er hat herausragende Publikationen veröffentlicht und ist in verschiedenen wissenschaftlichen Organisationen aktiv. Seine Forschung zeigt, wie wir zu einem tieferen Verständnis des Systems Erde gelangen können – und das ist zweifelsohne über die Geowissenschaften hinaus von weitreichender Bedeutung.

Verleihung des Heinz Maier-Leibnitz-Preises 2017

Laudatio auf Dr. Olivier Namur

Berlin, 3. Mai 2017

Seite 3 von 3

Wir wünschen Herrn Namur für die Zukunft alles Gute und weiterhin so viel Kreativität bei allem, was er angeht!